

Annoncen  
Annahme-Bureau  
In Posen außer in der  
Auskunftsstelle dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 17.)  
bei C. L. Illrich & Co.  
Breitestraße 20,  
in Grätz bei J. Streissel,  
in Meseritz bei H. Matthäus,  
in Breslau bei J. Jadeschka.

# Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Nr. 316.

Dienstag, 8. Mai.

1883.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierjährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 40 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

## Amtliches.

Berlin, 7. Mai. Der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Königsberg, Dr. Salfowski zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt.

Am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Koch zum Oberlehrer genehmigt worden. Dem ordentlichen Lehrer A. Kühn am Gymnasium in Meseritz ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

Dem bisherigen Militär-Roßarzt Schulze ist die kommissarische Verwaltung der Kreis-Direktionsschule des Kreises Kempen unter Anweisung seines Amtswohnhauses in Kempen, übertragen worden.

Auf Grund der bestandenen Staatsprüfung ist der Referendar Dr. Ranzler in Straßburg zum Gerichtsassessor ernannt.

## Deutscher Reichstag.

81. Sitzung.

Berlin, 7. Mai. Am Tische des Bundesraths: Scholz, Burchard, Bronsart von Schellendorff, von Capri.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Der Konularvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Serbien wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertrages mit Mexiko.

Geb. Rath v. Kusserow bittet, den Vertrag bedingungslos anzunehmen. Mexiko hat seine sämtlichen Handelsverträge gekündigt und es ist für Deutschland eine Verlängerung des bisherigen Vertrages nur bis zum 30. Juni erfolgt. Man war darauf bedacht, einen Meistbegünstigungsvertrag zu Stande zu bringen, was seine Schwierigkeiten hätte, da zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Vertrag unterhandelt wurde, der die Meistbegünstigung dritter Nationen ausschließen wollte. Es ist uns indes doch gelungen, in gewünschter Weise zu kontrahieren. Durch Nichtannahme des Vertrages würde die Regierung gezwungen sein, den Vertrag noch einmal an Mexiko zurückzugeben zu lassen, wodurch der Verlängerungszeitpunkt voraussichtlich überschritten werden würde. Der Vertrag hat alle Wünsche erfüllt, die von den Vertretern des deutschen Handelsstandes geäußert worden sind und von den Chefs der deutschen Firmen in Mexiko ist nach Abschluß des Vertrages eine Dank-Adresse der deutschen Regierung überliefert worden.

Abg. Dr. Kapp unterstützt den Wunsch des Vorredners, den Vertrag bedingungslos zu akzeptieren, da durch denselben der deutsche Export ein bedeutenderer Abfall verhindert wird. Von Seiten der mexikanischen Regierung sind uns in dem Vertrage Zugeständnisse gemacht worden, die so wichtig sind, daß wir ohne Weiteres uns gleichfalls zu Konzessionen herablassen könnten. Bedauerlich ist es allerdings, daß den deutschen Schiffen die Küsten-Schiffahrt an der mexikanischen Küste verboten worden ist, doch darf man wohl hoffen, daß auch dies später und noch zugestanden werden wird. Hingegen ist es sehr erfreulich, daß den Angehörigen des deutschen Reiches die Erlaubnis Grundbesitz in Mexiko zu erwerben, gegeben worden ist und hoffentlich wird es der deutschen Regierung gelingen, bei anderen Verträgen dieses Zugeständnis gleichfalls zu erlangen. Diese Frage ist von mir bereits im Jahre 1872 angeregt worden, leider hat man sie bisher mit Gleichgültigkeit behandelt, weil man von ihrer Tragweite keinen rechten Bezug hatte.

Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen.

In der Spezialdiskussion werden die einzelnen Artikel sodann unbedingt genehmigt. Darauf wird die erste Lesung des Staats pro 1884/85 fortgesetzt.

Erster Redner ist heute

Abg. Dr. Langewirth von Simmern, welcher seine vollständige Übereinstimmung mit den neulichen Ausführungen des Abg. Kapp erklärt, da auch er eine Adresse auf die Botschaft als das Zweckmäßigste erachtet, die gegenwärtige Staatsberatung für ein bedenkliches Prädikat hält und die Ablehnung jedes einzelnen Titels des Staats für notwendig hält. Wenn der Reichstag nicht mit Entscheidlichkeit vorgeht, so schädigt er sein Interesse und seine Autorität der Regierung gegenüber, und man wird in Zukunft in ähnlicher Weise gegen ihn versuchen. Ich befürchte, daß die Bezeichnung konservativ und liberal sich mit den Begriffen monarchisch einerseits und republikanisch andererseits decken, und es ist bedauerlich, daß derartige Anschauungen in diesem Hause ausgesprochen worden sind. Ich bin nicht liberal, aber ich trete den Ausführungen des Abg. Bamberger in Bezug auf die parlamentarische Regierung bei und glaube, daß sie ein notwendiges Gegengewicht gegen den Reichskanzler sein muß. Die Gegner des Parlamentarismus verweisen immer auf die Zeit, wo es keine Parlamente gab und doch alles sehr gut ging; doch vergessen diese Herren immer, daß in anderen Ländern schon ein Parlament existierte, als es in Deutschland noch keines gab und daß ein wirklich absolutistisches Regiment in Deutschland eigentlich niemals existirt hat. Bedauerlich bleibt das fortwährende Verufen auf die Person des Kaisers, was von den konservativen fortwährend beliebt wird. Wir haben es mit dem verantwortlichen Reichskanzler zu thun, dem zu opponieren unser Recht und unter Umständen unsere Pflicht ist, und es ist ungültig, wenn der Minister sich mit der Autorität der Krone dekt.

Abg. Richter (Hagen): Der Minister Scholz sagte in der letzten Sitzung, man könne doch unmöglich in der Courtoisie gegen einige 70 Herren, die gleichzeitig beiden Parlamenten angehören, so weit gehen, daß man dannach die Reichstagsgeschäfte einrichte. Das ist eine etwas bureauähnliche Auffassung. Für uns handelt es sich darum, daß bei Beratung der wichtigsten Fragen des deutschen Reiches in der Deutlichkeit auch die Aufmerksamkeit der politischen Männer sich vollständig darauf lenken könne, daß die politische Welt nicht abgehalten werde, an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Die einzige 70 Abgeordnete haben sich nicht deshalb in beide Parlamente wählen lassen, um einem von ihnen gehobten Bedürfnis nach gesteigerter parlamentarischer Tätigkeit zu entsprechen, sondern sie handeln nach dem Willen ihrer Wähler, und wenn die 70 Herren in beide Parlamente gleichzeitig gewählt werden, so beweist das, daß sie das Vertrauen von 7 Millionen Wählern hinter sich haben! Fragen Sie, warum thut man das? So antworte ich, weil man nicht will, daß die einzelnen Minister nach dem Grundsatz: „Divide et impera!“ den Reichstag gegen das Abgeordnetenhaus ausspielen sollen oder umgekehrt. Vom Stand-

punkt der Courtoisie ist den 70 Mitgliedern beider Parlamente schon zu danken, daß die Verhältnisfähigkeit dieses Hauses nicht bereits bei der Gewerbegez. Novelle eingetreten ist. Wir sind ja gehalten, uns dem Beschlusse der Mehrheit zu fügen, wir müssen aber dann auch voraussehen, daß unserm berechtigten Wunsche Rechnung getragen wird. Wenn auch von meiner Partei in der Freitagsitzung kein einziger Vertreter hier anwesend war, so würde der Reichstag dennoch beschlußfähig gewesen sein, wenn von ihrer Partei hundert Mitglieder mehr hier anwesend gewesen wären. Ich kannte einen Kollegen, der grundfächlich gegen jeden Vertagungsantrag stimmte, und wenn derselbe abgelehnt war, sich dann unverzüglich vom Hause entfernte. Er hielt dann Siesta, speiste zu Mittag und beruhigte sich so bens gesta, daß dem Parlamente ja nichts verloren gehe — die Sitzungen dauern ja fort. (Große Heiterkeit) Nun einige Anklüpfungen an meinen letzten Antrag zum Militäretat, die ich schon deshalb nicht unterdrücken möchte, weil wir ja im Laufe dieser Verhandlungen eine Reihe solcher Anträge zu stellen gedenken. Sowohl der Brief des Reichskanzlers, wie die Bemerkungen des Kriegsministers geben zu verstehen, daß die Form des Antrages gegen die Verfassung verstöre, und der Reichskanzler verwirbt sich sogar im Namen Sr. Majestät. In der offiziösen Presse hat sich nun die Tonart in der Kritik dieses Antrages natürlich noch gesteigert. Es erschien gleich am folgenden Tage in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in welcher der Reichskanzler seine Publikationen zu veröffentlichen pflegt, ein Artikel, worin gesagt wird, daß man nunmehr die Fortschrittspartei erkannt habe, daß die Fortschrittspartei die Republik wolle. Nun muß ich sagen: wenn mein Antrag ein solcher Schritt zum Wege nach der Republik sein soll, dann sind wir schon seit 1871 auf dem Wege, dann führen wir auch schon lange das Oberkommando über das Heer, ohne es eigentlich selbst zu wissen. (Heiterkeit) Schon im Jahre 1871 wurden, wie bekannt, die Staatsberatungen nicht durch eine Kommission geleitet, sondern durch Kommissarien, die aus allen Parteien des Hauses gewählt wurden. Zu diesen Kommissarien gehörten unter Anderen die Herren Graf v. Münster, Freiherr v. Heereman, Herr v. Minnigerode, Sonnemann, furz, Vertreter aller Richtungen des Hauses. Die Kommissarien stellten nun ihre Anträge. Der erste begann: „Der Reichstag wolle beschließen: Die Marine-Beratung aufzufordern.“ (Große Heiterkeit links), dann: „Die Regierung wolle beschließen,“ und weiter. „Das Marineministerium zu erüben,“ „das Marineministerium aufzufordern“ (Heiterkeit, hört, hört!), und dann sogar: „Den Reichskanzler aufzufordern!“ Der Reichstag geht also schon so weit, den Reichskanzler aufzufordern! Also damals waren wir solche Republikaner — allerdings könnte man sagen, wir wollten die Republik damals nur zu Wasser. (Große Heiterkeit.) Auch 1874 sind zahlreiche Abgeordnete gegen den Antrag des jetzigen Württembergischen Bundesabgeordneten Herrn v. Schmid vorgelegen: „Die Militärverwaltung aufzufordern.“ (Hört, hört!) — Einen solchen Herrn ernannte die württembergische Regierung zum Bundeskommissar? (Große Heiterkeit.) Entweder sind wir also alle zusammen Republikaner und es hat's nur Niemand bisher bemerkt, oder keiner von uns ist es. Entweder sind die Rechte der Krone schon immer, wenigstens seit 1871 bedroht gewesen, oder auch jetzt noch nicht, oder — der Kanzler hat das jetzt erst bemerkt. (Heiterkeit.) Minister Scholz hat am vergangenen Sonnabend bemerkt, in keiner Zeit sei die Regierung so angegriffen, wie jetzt; man bedenke aber, daß eine Partei hier im Hause sich überhaupt außerhalb des allgemeinen Rechts befindet, eine andere in ihren kirchlichen Anschauungen geprägt ist, das beruht also auf Gegenseitigkeit, und wenn Ausschreitungen bisher immer noch auch in der Presse so selten sind, so ist das dem gesunden Sinn der Bevölkerung zu danken und ich behaupte: in keiner Zeit ist das Parlament zum Gegenstand solcher Angriffe gemacht worden, wie gerade jetzt. Wir sind jetzt in der offiziösen Presse vollständig vogelfrei. Täglich werden mir solche Blätter aus den Provinzen zugeschickt, die meine Person befürworten, die Leute bemerken dabei, daß habe wohl der Herr Landrat geschrieben. Nein, m. H., das geht von den kaiserlichen und königlichen offiziösen Bureau aus, so verwendet man Hunderttausende der zur Abwehr feindlicher Angriffe des Königs Georg bestimmten Gelder! Der Minister hat es Herrn Bamberger übel genommen, daß er seine Meinung über den Parlamentarismus frei ausgesprochen habe, — ich freue mich darüber, wir haben ein Recht dazu! — Was wollen Sie denn für einen Eindruck machen mit Ihrer Berufung auf die Krone? So oft Sie das auch sagen mögen: Hier haben Sie kein Recht dazu, sich auf die Majorität des Kaisers zu befreien. Es ist lediglich eine Maskierung des eigenen Strebens, die Volksrechte zu schwächen, wenn man uns als Republikaner hinstellt. (Sehr wahr! links) Wir haben ein so geringes Maß parlamentarischer Rechte, wie in keinem deutschen konstitutionellen Staat vorhanden ist. Die Machtstellung des Reichskanzlers bedroht diese Rechte immer mehr. Wenn man von dem persönlichen Verbündnis zwischen Kaiser und Reichskanzler absieht, so ist eine solche Fülle von Macht nicht verträglich mit dem Wesen der Monarchie (Sehr wahr! links), und sie beschränkt die Rechte der Krone weit mehr als das Parlament. Die Krone hat selbst ein Interesse daran, diese staatsrechtliche Stellung des Kanzlers zu ändern, und wenn dieses geschieht, so werden weder Konservative noch Minister verhindern, daß sich auch das Verhältnis des Parlaments zur Krone ändert. — Wenn der Herr Minister Scholz sich noch meiner Rede von vor zehn Jahren erinnert, so ist das sehr schmeichelhaft, aber er muß meine damaligen Worte nicht mißverstehen. Damals, im Jahre 1873, war die Frühjahrssession die letzte vor dem neuen Staatsjahr, und es war in der That erstaunlich, daß der Staat zwei Monate nach Beginn dieser Sitzung noch nicht da war. Auf meine damalige Anregung wurden ja erst die Herbstsitzungen eingeführt, in welchem der Staat nun beraten wurde. Der Herr Reichskanzler sagte damals, daß das Budget nicht eher aufgestellt werden könnte, als bis man die Abschlüsse des Vorjahres habe. Wie stimmt das mit seinem jetzigen Verlangen? Ich halte auch jetzt, aus demselben Grunde die Beratung in diesem Augenblick für sach- und zweckwidrig und werde dafür stimmen, den ganzen Staat an eine Kommission zu verweisen, die sich die faktischen Unterlagen seiner Zeit beschaffen soll. Sollte dieser Vorschlag nicht angenommen werden, so behalte ich mir vor der zweiten Beratung andere Anträge vor. Als solche zu beschaffende Unterlagen sehe ich an die Abschlüsse des Vorjahrs, die Ergebnisse der Bauaufsicht und der Ernte, welche letztere auf die Festsetzung der Ausgaben für die Naturversorgung und die landwirtschaftlichen Steuern einen großen Einfluß hat, ferner die Konjunkturen des Handels und der Industrie, welche wieder auf Post, Telegraphie und Eisenbahnen einwirken. Gerade dadurch, daß

Zeitrate 20 Pf. die Schlagspaltene Weltzeit oder bereit Raum, Reklame verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

wir in den Jahren 1874 bis 1878 die Staatsfeststellungen kurz vor dem Beginn des Staatsjahres vornahmen, haben wir 80 Millionen an Matrikular-Beiträgen weniger einzahlen können. In den früheren Jahren, besonders 1872/73 hatten wir die Matrikular-Beiträge viel zu hoch angesetzt. Und auch in diesem Staat glaube ich, daß wir anstatt eines Plus von 11 Millionen eher 10 Millionen weniger ansetzen können. Das ist meine persönliche Meinung, die ich aber keineswegs der Mehrheit als Unterlage unterbreite will. Herr v. Benda hat diese Schwierigkeiten anerkannt, hat aber gesagt, daß man vor denselben nicht zurücktreten dürfe. Wenn der Herr Reichskanzler erst erfahren hat, daß wir vor nichts zurücktrecken, so wird er sich noch viel weitere Ziele stecken. Die Unfall-Versicherung ist nicht die einzige wichtige Institution, die beabsichtigt wird; immer wieder werden sich gleich wichtige Gründe für die Beratung des Doppelrats finden. Es gibt keinen Staatsmann, der in der auswärtigen und inneren Politik seine Zwecke so klar voraus sieht, und sie mit solcher Zähligkeit verfolgt, nichts destoweniger gibt es immer noch Diplomaten und Parlamentarier, welche den ersten Schritt mitmachen und nun glauben, der Reichskanzler wird seine Richtung ändern. Dieses Vorgehen ist nur ein Glied in der Kette, welche unsere verfassungsmäßigen Rechte einschränken soll. Hierher gehört auch die Heranziehung des Kaisers in die Debatte. So wie dies am Sonnabend geschah, ist es noch nie geschehen! (Sehr wahr! links) Auf jener Seite sagt man, man müsse über die Botschaft schweigen und in den Reden vom Ministerialischen bildet sie Anfang und Ende! Herr Scholz hat den Kaiser sogar redend eingeführt, er hat die Eloquenz der Botschaft denjenigen des Abgeordneten Bamberger gegenübergestellt. Je schwächer die sachlichen Ausführungen sind, desto mehr sucht man sich durch persönliche Autoren zu decken. Herr Scholz hat sich gewissermaßen auf einen Schmelz gefestigt, um größer zu erscheinen. Es gab eine Zeit, wo der Glanz des Herrn Reichskanzlers so groß war, daß er allein genügte, sich damit zu decken. Jetzt ist er eingemessen erbläuft (Obo! rechts), jetzt sucht man dasjenige, was den Vorlagen sachlich fehlt, durch die Allerböschte Person und deren Willen zu ergänzen. Das ist bedenkllich für die Krone selbst, und nach der Rede des Herrn Bauer ist es wenig einladend, für den Herrn Minister einen solchen Appell noch einmal zu erheben. Als ich im Jahre 1881 ebenfalls den Staat angriff, wurde in der offiziösen Presse auch der Schlaftruf Richter oder Kaiser erhoben, und damals waren es gerade konservative Blätter, welche vor solchem Vorwurf warneten. Früher konnte der Monarch ganz allein die Bedürfnisse des Landes überleben, jetzt genügt nicht einmal der Ministerialrat, man braucht den Rat einer Volksvertretung, und wozu wäre diese da, wenn der Wille des Monarchen verstreut? Wir müssen unsere Wahlen ausüben und unser Vaterland und vom Kaiser und vom König müssen dies thun, selbst wenn es dem Monarchen unangenehm ist, sonst verleben wir unsere Pflicht gegen Kaiser und Reich, während derjenige sich ein Verdienst um das Vaterland erwirkt, der tatsächlich die Interessen des Landes vertreten (Beifall links). Die Ausführung des Ministers Scholz bezüglich der öffentlichen Meinung beweist, daß man auch mit anderen Worten ausdrücken kann, was der Polizeiminister von Kochow beschrankten Katerhanen-Verstand nannte. Für eine bloße Wetterahne sind Parlamente denn doch ein zu kostspieliger Apparat. Und haben wir denn eine zielbewußte, starke Staatsleitung? Gerade sie ist nicht mehr zielbewußt als das Wetter; sicherlich ist das Wetter der nächsten Monate viel leichter zu berechnen, als die Sprünge, welche der Reichskanzler in der Kirchenpolitik demnächst machen wird, wenn nur erst das Zentrum die Holzsäle genehmigt haben wird. Und worin besteht denn diese starke, zielbewußte Regierung? Sie reist ein, was sie selbst erbaut hat, auf wirtschaftlichem, auf politischem Gebiete. Bei der Geldbewilligung allein bedarf die Regierung unbedingt unserer Zustimmung; hüten wir uns, auch hier noch nachzugeben. (Beifall links).

Finanzminister Scholz wendet sich gegen die einzelnen Punkte der Richter'schen Ausführungen. Der Abg. Richter hat geglaubt, einen besondern Triumph auszuüben, als er sagte, daß hinter den 70 Abgeordneten, welche dem Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhaus gemeinsam angehören, 7 Millionen Wähler stehen. Über hinter den übrigen Abgeordneten stehen über 35 Millionen Wähler, und ich weiß nicht, wie es mit den Prinzipien der Fortschrittspartei übereinstimmt, daß auf die Minorität mehr Rücksicht genommen werden soll als auf die Mehrheit. — Herr Richter sprach neulich wiederhol mit großer Gesellschaftlichkeit von den Bevollmächtigten des Bundesraths und bezeichnete in dieser Art den Herrn Kriegsminister, aber es gibt, wie wohl Herr Richter weiß, keine Bevollmächtigte des Bundesraths, sondern nur Bevollmächtigte zum Bundesrat, und ich sowohl, wie der Herr Kriegsminister sind Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs von Preußen zum Bundesrat. Wenn Herr Richter dann von den hundert Tausenden des Rektionsfonds gesprochen hat, welche zur Herauslösung des Parlaments und zur Beleidigung und Beleidung von Abgeordneten verwendet werden, so ist mir davon nichts bekannt, und ich kann es nur als eine Behauptung von ganz enormer Rücksicht bezeichnen. Herr Richter sagte weiter, nicht der Parlamentarismus, sondern der Cäsarismus führe zur Republik, ich will darüber nicht streiten, aber bei uns ist von beiden nicht die Rede. Ich habe nicht gesagt, daß Sie im Herzen Republikaner sind, nur das habe ich ausgeführt und dabei bleibe ich, daß der Parlamentarismus, wie er hier gefordert worden ist, zur Republik führt. Sie behaupten, die Regierung wolle die Rechte des Volkes vermindern, aber wo in aller Welt haben Sie je einen Beweis dafür? Die Regierung geht nicht Ihre Wege, sie will nicht Ihre Ziele, aber sie ist es ihr eingefallen, irgendwie den Rechten des Volkes zu nahe zu treten. Sie sprechen von meinem Byzantinismus. Aber der liegt mir durchaus fern, doch das bekannte ich mit dem moralischen Nutzen, der heute dazu gehört, daß ich mit der höchsten Ehre verbreitete dem hochverdienten Mann gegenüberstehe, der so viel für unser Vaterland geleistet hat, und daß ich wie vorher auch mit denselben Gefühlen der Ehreverbretung und Bewunderung vor der großen Persönlichkeit stehe, nachdem ich die Ehre habe, sein Genosse im Amt zu sein. Und ich freue mich, daß ich dieser meinen Bewunderung Ausdruck zu geben durch meine politische Gesinnung nicht gehindert werde, indem ich es bedauere, daß Ihnen Ihre politische Stellung Anlaß gibt, in oft so bedenklicher Weise den großen Mann anzusehen. Sie bedauern, daß der Herr Reichskanzler so selten hier erscheint, aber tatsächlich ist der Kanzler frisch, sehr frisch und wäre froh, wenn er sich von den Geschäften mit Erlaubnis des Kaisers zurückziehen könnte. Es ist also tatsächlich unmöglich, daß der Herr Kanzler hier erscheint. — Der Abgeordnete Richter bestreitet heute, daß er sich für die Vorlegung des Staat im April ausgesprochen habe.

Aber tatsächlich hat er es als seine theoretische Überzeugung ausgesprochen, daß der Etat spätestens am 1. April vorzulegen sei ohne Rücksicht auf irgend welche speziellen Konstellationen. Es ist richtig, daß der Etat sich besser aufstellen ließe, wenn die Abschlüsse des Vorjahres und die Resultate der Bausaison vorlagen und die Ernteverhältnisse sich übersehen ließen, aber diese Bedenken hat doch früher bei ihrer Forderung, daß der Etat zum 1. April vorgelegt werde, die Fortschrittspartei nicht gehabt. — Wir wollen, daß die Leitung der Politik in den Händen des Monarchen liegt, und darum wollen wir kein parlamentarisches System wie es die Herren Bamberger und Richter wollen. Meine Worte haben hier darum eben mehr Wert, weil ich nicht für meine geringe Person spreche, sondern im Namen des Monarchen, der mich hierher geschickt hat. — Es ist auch die Frage der Berechtigung des Kaisers, die Botschaft an den Reichstag zu erlassen, angeregt worden. Allerdings steht davon nichts in der Verfassung, aber das Recht Sr. Majestät ist darum doch unzweifelhaft wie vieles Anderes, was auch nicht in der Verfassung steht. — Wir schätzen die öffentliche Meinung durchaus nicht gering, aber wir sind der Ansicht, daß die öffentliche Meinung keineswegs durch die Minorität der Fortschrittspartei repräsentiert wird. Im Übrigen fühlen wir uns auch durchaus als zielbewußte Regierung, die Mittel können wechseln, unser Ziel aber bleibt immer dasselbe, die Wohlfahrt des Vaterlandes im Innern und nach Außen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff: Wenn das Bild des Abg. Richter über die öffentlichen Verhältnisse bei uns zutreffend wäre, dann wäre es nicht wunderbar, wenn Berichte, wie der amerikanische Sande sie über unsere Verhältnisse gegeben hat, öfters vorkommen. Die Angriffe des Abg. Richter gegen den Reichskanzler sind unberechtigt. Der Reichskanzler ist ein Staatsmann, wie es alle hundert Jahre nur einer geboren wird. Ich betrachte es nicht nur als ein großes Verdienst, daß er die deutsche Einheit geschaffen hat, sondern auch daß er das Vertrauen der deutschen Fürsten im hohen Maße genießt. Von seiner Stellung wird auf seinen Nachfolger wenigstens die einheitliche Leistung des Reichs übergehen. Was eine parlamentarische Regierung bedeutet soll, verstehe ich nicht und weiß nicht, wer die Majorität im Parlament bilden soll. Wo steht es denn in einem Lande besser aus, als bei uns? Sicherlich doch nicht in Österreich oder Frankreich, und auch in England und Amerika wirkt das politische Leben Schlagdichten, wie wir sie nicht kennen. Wir dürfen stolz sein auf unsere Richter und nichtrichterliche Beamte, wir haben damit eine Garantie für den Rechtsschutz, wie sie wo anders nicht existiert. Es ist also keine Veranlassung zu Schilderungen, wie sie Herr Richter gibt. Den Kulturskampf weiter zu führen, kann der Fürst Bismarck keine Verpflichtung haben, wenn man ihm vorwirkt, daß er ihn überhaupt begonnen, so bemerke ich, daß Niemand den Kulturskampf hat verhindern können. Und wenn Herr Richter mir vorwirkt, daß meine Partei im Abgeordnetenhaus anders zu dem Kulturskampf stehe, wie ich, so kann ich ihm nur erwidern, daß zwischen mir und meiner Partei kein so großer Unterschied besteht, wie zwischen den Herren Richter und Haniel. (Sehr gut rechts.) Hoffentlich wird der Abg. Windthorst bei seiner Schlichtheit einsehen, daß der Reichskanzler im Stande ist, ihm mehr Friedensgarantien zu bieten, als in der Zukunftsmögl. der Fortschrittspartei enthalten sind. Mit Genugtuung erkenne ich an, daß der Ton über die sozialpolitischen Gesetze seit einigen Jahren sich erheblich verbessert hat und ich glaube, heute ist nur noch Abg. Bamberger auf dem Standpunkt, dem Staat die Nachwächterrolle zu ertheilen. Bei der Fortschrittspartei ist ein immerwährendes Konfliktsbedürfnis vorhanden und die Art, wie sich Abg. Richter heute persönlich gegen den Reichskanzler wandte, erinnert stark an den Ton in der Konfliktszeit. Überhaupt weicht Herr Richter mit seiner Meinung über den Reichskanzler wesentlich von der des deutschen Volkes ab. (Sehr richtig! rechts.) Wir wissen auch, daß die Organisation der Armee nicht vollendet ist, aber ich bin davon überzeugt, daß der Richter werden Vorschriften machen lassen. (Bravo! rechts.) Wie die Sache jetzt liegt, wird die Einberufung der Parlamente immer später erfolgen müssen; man bedenkt eben mal, daß die Regierung auch Zeit braucht, die Vorlagen auszuarbeiten. Ich selbst bin ein Anhänger der zweijährigen Etatsperioden und ich glaube nicht, daß durch diese wirklich das Etatsrecht des Hauses gesäumt wird. Die Schwierigkeiten, die man bei den Etatsberathungen anbringt, können auch bei anderen Gelegenheiten vorgebracht werden und nirgends existiert überhaupt eine so zöppige Etatsberatung wie bei uns. Wir werden gerade dadurch mehr und mehr zu zweijährigen Etats kommen. Bei den großartigen umfangreichen Arbeiten, die uns vorliegen und die durchaus nothwendig sind, werden die zweijährigen Etatsperioden mehr und mehr zur Nothwendigkeit. Ich bitte also, das Budget so zu behandeln, wie es behandelt werden muß und es schnell zu erledigen. Nach den Neuerungen des Herrn Richter glaube ich nicht, daß die Fortschrittspartei sich daran beteiligen wird. Doch bei der Stimmung im Lande wäre es nurslug, wenn die Fortschrittspartei anders verfahren würde. Sollte sie durch Herbeführung der Beschlusshäufigkeit die Geschäfte hinauszögern, so würde die Verantwortung dafür auf sie fallen. (Bravo! rechts.)

Abg. Richter: Wenn jetzt ein wirtschaftlicher Aufschwung überall zu bemerken ist, so ist nur das eingetreten, was wir stets vorhergesagt haben, und ist keine Folge der neuen Politik. Es werden wieder magere Jahre kommen und dann werden Sie (sur Rechten) auch nicht wollen, daß sie eine Folge der Zollpolitik seien. Man wirkt mir vor, daß ich als Manchester gegen die sozialpolitischen Vorlagen sein müsse. Weiß man denn, was ein Manchester ist? Woher wird denn die sozialpolitische Gesetzgebung gemacht? Der Finanzminister erklärte, daß die Regierung sich dazu verpflichtet fühle, weil das Volk in seine Atome aufgelöst werde. Das steht doch im Gegentatz zu den glücklichen Verhältnissen, wie sie Herr v. Kardorff eben geschildert, und erinnert mich an Napoleon III. und seinen Staatsstreich in der unangenehmsten Weise. Die Manchesterpartei ist niemals dagegen gewesen, daß der Staat etwas in die Hand nehme, wenn es nothig ist; wir haben der allgemeinen Wohlfahrt beigebracht, die doch sicherlich ein kolossaler Eingriff in die Rechte des Einzelnen bedeutet. Sie (sur Rechten) werden zu den Grundtaten von 1808 zurückkehren, wenn Sie mit Ihren Experimenten zu Ende sein werden. Jetzt sieht man, daß der Kanzler eine Untersuchung darüber anstreben will, wieviel die Altionsgesellschaften so hohe Dividenden zahlen; man will also nicht, daß jemand überhaupt Geld habe. Was haben Sie denn gethan für die sozialpolitischen Vorlagen? Sie haben die nothwendigsten Lebensmittel dem armen Volk vertheutet! Wenn Sie uns Manchester Männer nennen wollen in dem Sinne der Männer der Antikonzölliga, so werden wir diesen Namen als einen Ehrennamen betrachten, und wenn Sie uns Manchester Männer nennen in dem Sinn der Verfügung von 1808 die Entwicklung der Kräfte des Einzelnen protegiert und wünscht, dann nehmen wir diesen Namen gern an. Man sagt, die sozial-politischen Vorlagen können nicht beraten werden, wenn nicht der Etat jetzt erledigt wird. Aber wie denkt man sich das denn? Wir würden dann in die Lage kommen, die Herren v. Kardorff und Bamberger sich über ihre Münzliebhaberei unterhalten hören. Mir scheint es am gerathensten, jetzt die grundlegenden Fragen des Unfallgesetzes zu beraten, und wir werden sicherlich nichts thun, um die Etatsberathungen zu fördern. Das Unfallgesetz würde in der nächsten Session durch den Etat trotz des Widerspruchs des Herrn Scholz nur um 13 Sessioen verzögert werden. Dasselbe bleibe ich stehen und werde durch eine Vereinbarung der "Provinzial-Korrespondenz", bei der das Monopol in Frage käm, unterstützt. Den Standpunkt des Herrn Payertheile ich nicht, ich behaupte nur, daß wir diesmal vor einer schweren Etatsberatung stehen. Schlagender, als durch die aufeinander folgenden Etats kann nicht erwiesen werden, welch ein Unfang die zweijährigen Etatsperioden sind. Der vorliegende Etat gibt durchaus kein Bild von den Verhältnissen. Die große Aktion von der Börse scheint in Bedrängnis gerathen zu sein. Herr v. Wedell-

Malchow sieht betrübt aus, und nun wendet man sich an uns mit bittendem Blick. Sie haben Ihren Wählern versprochen, aus dieser Steuer 100 Millionen herauszuschlagen und nun sollen wir Ihnen helfen, Ihr Wort einzulösen. — Die Budgetkommission wird konstatieren müssen, daß der jetzige Etat das Interesse der Einzelstaaten und des Reiches schädige. Die Rede des Herrn Payer hat auf uns nicht den Eindruck gemacht, wie auf anderen Seiten. Auch bei uns ist das deutsche Kaiserthum der Träger des nationalen Gedankens, und wir werden niemals einer Politik zustimmen, die das Gegenheil davon bedeutet, wie mischthilflich wir auch augenblicklich geworden sind. — Aus den Worten des Abg. Bamberger hat Herr Scholz die Überzeugung gewonnen, daß wir der Republik zusteuern und ich sehe schon die nächste "Provinzial-Korrespondenz" mit ihren Ausfällen gegen uns. Für uns ist parlamentarisch gleich konstitutionell und wenn sich der leitende Staatsmann nicht im Einklang mit der Majorität befindet, dann räumt er den Posten. Das ist das Auge des Konstitutionalismus und die Konservativen haben diesen Standpunkt liberalen Ministern gegenüber stets vertreten und waren damals auch Anhänger des parlamentarischen Regiments. Selbst der Reichskanzler hat sich wiederholt in diesem Sinne geäußert und ich denunziere daher den Reichskanzler als einen Vorkämpfer des Republikanismus (Heiterkeit.) Es ist schlimm genug, daß man hier mit solchen Waffen kämpfen muß. Wir wissen, daß wir allein hier nicht die öffentliche Meinung repräsentieren, aber wo war die öffentliche Meinung, als der Kanzler das Monopol einbrachte, als er uns die Wehrsteuer immer wieder vorlegte. Und während wir bei der ersten Unfallvorlage einstimmig den Reichszuschuß ablebten, finden wir ihn in der neuen Vorlage wieder. Hätte der Reichskanzler nicht hier durchaus seinen Willen durchsetzen wollen, wir wären mit dem Gesetz weiter, als es jetzt der Fall ist. Das ist es, was Herr Bamberger bemängelt hat. Das Einverständniß der Person des Kaisers in die Debatte ist ein Verkennen der Grundlagen des Konstitutionalismus und wir werden uns niemals veranlaßt fühlen, die Krone für die Feinde der Minister verantwortlich zu machen. Wir sind überzeugt, der Krone einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir sie in den Raum des Tages ziehen, aber sie werden wir die Minister, welche die Rathgeber der Krone sind, ganz und voll für das zur Verantwortung ziehen, was sie der Krone gerathen haben. (Lebhafte Beifall links.)

Kriegsminister v. Bronsart: Ich will nur erklären, daß ich die Überzeugung habe, daß wir mit dem Militäretat zusammen werden und ein Nachtragsetat zu demselben kaum nötig werden wird. Ich bin nicht Reichskriegsminister, sondern nur preußischer Minister, der sich jedoch seines Amtes wohl bewußt ist, die Interessen der ganzen deutschen Armee im Auge zu behalten. Der preußische Kriegsminister steht im Dienste des Reiches und wenn er trotzdem den bestreitenden Namen des preußischen Ministers führt, so mag das wohl Partikularismus sein, aber er ist traditionell und berechtigt, als derjenige, den wir hier hören müssen. Der Herr Abg. Richter hat mit Bezug auf den kürzlichen Brief des Reichskanzlers geagt, daß früher auch Resolutionen in derselben Form, in der die seines eingebracht war, hier beschlossen worden sind und wollte damit beweisen, daß mit seiner ein Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers nicht geschehen sei. Doch hat Herr Richter stets nur die Form der Resolutionen, nie ihren Inhalt mitgetheilt, und der allein kann ja makelhaft sein bei der Beurtheilung, ob eine Resolution einen Einbruch in die Prärogative der Krone in sich schließe oder nicht. Ich hatte in der Kommission Erklärungen abgegeben, die von allen Seiten als befriedigend bezeichnet wurden und nur weil auf eine gesetzliche Regelung der Frage gedrängt wurde, fühlte ich mich vera lästigt, die Mittheilung zu machen, daß ich die Zustimmung des Kaisers zu meiner Erklärung besitze. Wenn man diesen Vorgang im Auge behält und dann die Resolution des Abg. Richter betrachtet, wird man zugestehen müssen, daß tatsächlich ein Eingriff in die Rechte der Krone damit bedroht ist. Alle anderen Resolutionen, die Herr Richter heute noch betrachtete, haben keine Kommandofragen. Derselbe äußerte neulich, daß eine Bejählung der Kommandogewalt durch das Bevollmächtigungsrecht des Reichstages gegeben ist. Ein Missbrauch mit den beauftragten Geldern ist indeß nicht nachzuweisen, da weder die Erlaubnis für alle Militärhandwerker, Privatarbeit zu thun, noch die Errichtung von Kantinen als ein Missbrauch beauftragter Gelder bezeichnet werden kann. Wenn Sie aber den Grundsatz vor der Bevollmächtigung der Kommandogewalt hier etablieren, dann wird es mit derselben bald zu Ende sein. Wenn der Kaiser einen kommandirenden General ernennen würde, der den Herren nicht gefallen sollte, so würden Sie einfach erklären: Für den haben wir nichts bewilligt. (Widerspruch links; Zustimmung rechts.) Ich versahre mich ferner gegen den Angriff, die Person des Kaisers in die Debatte gezogen zu haben und hinter der Krone Deckung zu suchen. Gegen den letzteren schlägt mich meine Qualität als preußischer Offizier (Bravo! rechts); wir stehen allezeit vor der Krone, stets bereit zu schützen und für sie zu fallen. (Lebhafte Beifall rechts; Abg. Richter: Ich habe Sie damit gar nicht gemeint). Der Abg. Richter sagte auch, daß wir uns durch die Berufung auf die Krone auf einen Schmelzballen, um uns zu erhöhen. Nun, meine Herren, wir vom Kaiser in freier Entschließung zum Minister ernannt worden ist, auf dem ruht soviel Ehre, daß er wahrhaftig nicht mehr braucht! (Lebhafte Beifall rechts). Überall da, wo es sich um die Rechte der Krone handelt, werden Sie mich stets auf dem Platze finden. (Lebhafte Beifall rechts).

Abg. Dr. Windthorst: Die Verhandlungen haben mir wieder mehr in Erinnerung gebracht, daß wir nicht in einem Einheitsstaate, sondern in einem Bundesstaate leben und es wird gut sein, wenn wir das nie vergessen, denn es sind Zeiten gewesen, wo vom Bundesrathstisch gesprochen worden ist, als ob sich die Herren im preußischen Abgeordnetenhaus befunden hätten. Durch solche Vorstellungen stützt man nicht gerade die Reichsverfassung. Auf dem nationalen Boden stehen wir wohl alle, und es war nicht nötig, daß der Abg. Richter dies ausdrücklich von sich und seinen Freunden betonte. Welcher Wandel ist aber auch in Betreff der Berufung auf den Kaiser seit einigen Jahren hier eingetreten! Als ich am 10. April 1880 an die Worte des Kaisers erinnerte, daß die Religion dem Volke erhalten werden müßte, da wurde mir von Rechts zugesprochen: Den Kaiser nicht in die Debatte ziehen! (Hört! Hört! links). Im Hause entstand Unruhe und der Präsident, Graf Arnim, sagte mir gleichfalls, ich möchte mich der Berufung auf den Kaiser enthalten und das Haus rief: Sehr gut! Ich erwiderte, daß ich den Satz, daß man den Kaiser nicht in die Debatte ziehen dürfe, niemals so streng aufgefaßt habe, der Präsident erklärte mir aber, daß er nicht dulden werde, so lange er Präsident ist, daß der Kaiser in die Debatte gezogen werde und im Hause rief man: Sehr gut! Bravo! (Große Heiterkeit.) Ich erklärte, daß man in einem monarchischen Staate den Regenten doch wohl nennen dürfe. Man rief: sehr richtig! aber das war im Zentrum (Große Heiterkeit.) Die Allerhöchste Person ist ein so erhabener Begriff für unser Staatsleben, daß man dann, wenn es absolut nothwendig ist, sie in die Debatte ziehen darf; geschicht es zu oft, so ist das ein Missbrauch der Majestät. (Hört! hört! links.) Auch die Minister sollten es nur im Falle unbedingter Nothwendigkeit thun. Was die Auseinandersetzungen über die parlamentarische Regierung betrifft, so hatte keiner der Herren die Güte zu definieren, was er darüber versteht. Gewöhnlich denkt man dabei an England, wo jeder Zeit ein Ministerium aus der Majorität des Parlaments gebildet werden kann. Das hatte wohl aber auch Herr Bamberger im Auge. Wir brauchen uns nicht in philosophische Betrachtungen einzulassen, sondern wollen uns einfach auf den Boden der Verfassung stellen, die nicht gestattet, wie in England vorzugeben. Das ist alles wohl in einem Einheitsstaat möglich, aber nicht in einem Bundesstaat. England hat dafür auch ganz besondere Voraussetzungen, die wir nicht haben und keine so militärische Unterlage wie wir. In einem Militärstaat ist eine parlamentarische Regierung nicht denkbar, und ich rate Ihnen bei der Verfolgung der parlamentarischen Regierung vorsichtig zu sein, damit

Sie mit der Militärmacht nicht in Konflikt kommen. Ihr Ideal läßt sich nur langsam und vorsichtig erreichen. Meine feste Überzeugung ist aber die, daß die Menschheit uns in einem kräftigen monarchischen Staat gedeihen kann. Doch im Grunde sind das nur akademische Überlegungen, die in keinem Zusammenhang zu dem Budget stehen. So weit nun die Absicht besteht, mit diesem Etat die zweijährigen Perioden einzuführen, bin ich gegen denselben, weil ich zur Zeit ein entschlossener Gegner zweijähriger Etatsperioden bin und glaube, daß unter den jetzigen Umständen der Etat jährlich vorgelegt werden muß, um uns die Möglichkeit zu lassen, unsere Klagen und Beschwerden vorzubringen. Aber ich habe noch keinen Rechtsgrund gegen die Beratung gehabt, obwohl ich sehr aufmerksam hingehört habe, und ich glaube, wenn die Regierung verlangt, daß wir den Etat jetzt berathen, so haben wir tatsächlich keinen Grund uns dem zu widersetzen. Allerdings bleibt uns das Recht, abzulehnen, die uns nicht richtig bemessen scheinen. Dem Antrage des Kollegen Richter kann ich nicht zustimmen, weil er eine bestimmte Tendenz verfolgt; wir würden dann wohl einen Konflikt in Aussicht haben. Ich bitte Sie, bedenken Sie von dem, was Sie wollen; weil ich das stets thue, will ich hier den Etat prüfen und stimme dem Antrage bei, gewisse Theile des Etats in die Kommission zu verweisen. Ich rathe dazu um so dringender, weil der Gegenantrag durch die Ausführungen, mit denen ihn der Kollege Richter begleitet, eine bestimmte Bedeutung gewonnen hat. Einem Einbruch in die Rechte des Parlaments werden wir stets abwenden und ich glaube, daß Niemand in der Lage ist, uns nachzuweisen, daß wir je ein Tüpfelchen unserer Rechte aufgegeben haben. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Die Debatte wird darauf geschlossen und der Antrag Richter auf Verweisung des ganzen Etats in die Budget-Kommission mit 105 gegen 97 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Holzholzvorlage.

Schluß 6½ Uhr.

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

### 65. Sitzung.

Berlin, 7. Mai. Am Ministrertisch: Maybach.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Das Haus genehmigt zuerst den Bericht über die im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen.

Es folgt darauf die dritte Beratung der Sekundärbahnvorlage. In der Generaldiskussion ergreift zunächst das Wort

Abg. Bingen (nationalliberal), um den Minister zu bitten, anstatt der Bezeichnung "Sekundärbahn" oder "Bahn untergeordneter Bedeutung" die Bezeichnung "Minderbahn" oder "Nebenbahn einzuführen. Minister Maybach erklärt, daß er seines leidenden Zustandes wegen sich fast lassen müsse und daß sich die Regierung bemüht habe, einen deutschen Ausdruck zu finden, der den Begriff der Sekundärbahn ganz deutlich, daß die Bemühungen aber vergeblich gewesen sind und ein besserer Ausdruck nicht gefunden worden ist.

Abg. v. Lyskowsky beteuert, daß in der gegenwärtigen Vorlage die Linie Jablonowo-Straßburg nicht enthalten ist, da dieselbe eine Lebensfrage für den Kreis Straßburg i. W. ist, der bei dem großen Verlehr läßt seine Chausseen neu plätschen müssen.

Abg. Frhr. v. Fürth bittet den Minister, die Linie Mühlbach-Euskirchen, welche den Kreis Rheinbach erschließen würde, in die zu nehmen.

An der Spezialdiskussion bittet bei der Linie Bentschen-Meseris Abg. v. Kalkreuth, die Kreise Birkenbaum und Samter durch Sekundärbahnen baldigst zu verbinden.

Bei der Linie Kirchen-Freudenberg dankt

Abg. Stöcker dem Minister für diese Bahn, bittet denselben, die Linie Freudenberg-Nothmühle in Erwägung zu nehmen zu wollen.

Bei der Linie Altenkirchen-Au bittet

Abg. Berger, den Bau der Westerwaldbahn zu verschleimen, da die beteiligten Kreise nur unter der Bedingung den Boden hergegeben haben, wenn die Bahn bis zum September 1883 fertig gestellt wird.

Abg. Kieschke beantragt, den Zuschuß für die Linie Prüm nach Rothe Erde im Betrage von 157,000 Mark dieser Vorlage einzuerleben.

Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes und das Gesetz selbst.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident erklärt darauf, daß jetzt der Schwerpunkt der Arbeiten des Landtages in den Berathungen des Herrenhauses liegt und daß das Abgeordnetenhaus, während dieses die Vorlagen in den Kommissionen und im Plenum erledigt, mit seinen Geschäftsräumen wohl zu Ende kommen kann. Deshalb sei eine Sitzung vor Pfingsten nicht mehr nothwendig und es genüge, wenn die nächste Sitzung am 25. Mai, 9 Uhr stattfinde. (Bravo!)

Auf die Tagesordnung setzt der Präsident die Submissionsordnung. Schluß 10 Uhr.

## Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 7. Mai. Der Herzog ist heute Vormittag 8 Uhr nach Sibyllenort abgereist.

Wien, 7. Mai. Die Konferenz à quatre hat den Wortlaut der Konvention mit Einstimmigkeit festgestellt, deren Unterzeichnung in den nächsten Tagen stattfinden wird.

Paris, 7. Mai. [Deputiertenkammer] Destroyer richtete eine Anfrage an die Regierung über die Art und Weise der Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände für die Armee, und bekämpfte das System, die Lieferungen aus freier Hand zu vergeben, man solle zu dem Submissionsverfahren zurückkehren, welches für den Staatschaf, wie für die Armee vortheilhafter sei. Der Kriegsminister Thibaudeau erklärte, die Armeeverwaltung habe beschlossen, zu dem Submissionsverfahren zurückzukehren. Schließlich wurde die von dem Kriegsminister acceptierte einfache Tagesordnung angenommen.

Der Bankier Philippart ist heute den belgischen Behörden auf deren Verlangen ausgeliefert worden.

Paris, 7. Mai. In der Budgetkommission der Deputiertenkammer fand heute die Wahl des Vorsitzenden statt. Im ersten Wahlgange erhielt Sadi Carnot 10, Alain-Targé 8, Rouvier 8, Wilson 4 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurde Sadi Carnot mit 17 Stimmen gewählt, Rouvier erhielt 8 und Alain-Targé 6 Stimmen.

Rom, 6. Mai. Die "Riforma" konstatiert den außerst günstigen Eindruck, den der Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrags hervorgerufen habe, es sei zu hoffen, daß der Vertrag nicht blos eine große kommerzielle Wichtigkeit für beide Länder habe, sondern auch von hervorragender politischer Bedeutung und ein Beweis der wahren Absichten Deutschlands und der gegenwärtigen Richtung seiner Politik sein werde.

Rom, 7. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind heute nach Turin abgereist, der König und mehrere Minister waren bei der Abfahrt auf dem Bahnhofe anwesend. — Prinz Arnulf von Bayern ist heute nach München abgereist; der König, der Kronprinz, sowie die Prinzen Amadeus und Thomas begleiteten denselben zum Bahnhof.

Petersburg, 7. Mai. Gestern fand in der hiesigen katholischen Kirche die feierliche Übergabe des Palliums an den neuen Erzbischof von Warzau, Papst, statt. Als päpstlicher Delegat fungirte der Bischof von Kielce, Kulinsty. Papst leistete den Eid der Treue in russischer Sprache und überreichte das unterschriebene Eidesformular dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi. — Die Meldung des „Russischen Courier“ über Ausschreitungen gegen die Juden in Tschaterinoslaw sind, wie von dort berichtet wird, übertrieben und unrichtig. Es hat dort nur ein Streit in dem Laden eines jüdischen Kaufmanns stattgefunden. Auch wurde der Ladenbesitzer nicht geschlagen; auch wurde keine Deputation der jüdischen Bevölkerung zum Gouverneur gesandt, um Schutz zu erbitten. — In Kremenskug (Gouv. Poltawa) sind die niedrig gelegenen Stadtheile unter Wasser gesetzt. Die Bewohner derselben haben sich gerettet.

Konstantinopel, 6. Mai. (Verspätet eingetroffen.) Das Dekret des Sultans, durch welches die Konvention, betreffend die Tabakaregie, sanktionirt wird, ist heute veröffentlicht worden.

Konstantinopel, 6. Mai. Meldung des „Reuter'schen Bureau“. Die Botschafter der Mächte und die Vertreter der Pforte traten heute zu einer Sitzung zusammen. Von der Pforte wurde Wasa Effendi zum Gouverneur des Libanon vorgeschlagen, die Botschafter nahmen den Vorschlag ad referendum. Am Dienstag soll eine weitere Sitzung stattfinden, in welcher eventuell das die Ernennung Wasa Effendi's bestätigende Protokoll unterzeichnet werden dürfte. — Hafiz Pascha ist nach Kreta abgereist, wohin ihm 6000 Mann Truppen aus Skutari und Albanien nachfolgen werden.

Bukarest, 7. Mai. Bei den heute beendeten Kammerwahlen des Bürgerstandes hat die Regierungspartei ebenso wie bei den Wahlen des kleineren Grundbesitzes gestiegen. Obgleich die Wahlen des Bauernstandes noch bevorstehen, ist der Regierung doch bereits Dreiviertel-Majorität der Kammer gesichert.

Bremen, 6. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Habsburg“ ist heute Mittag in Falmouth eingetroffen.

Bremen, 7. Mai. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Nürnberg“ und „Hermann“ sind gestern Vormittag 8 Uhr in New York angekommen.

New York, 7. Mai. Der Dampfer „England“ von der National-Dampfschiffsgesellschaft (C. Meissner'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

#### Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Mai.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduc. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
7. Nachm. 2	750,7	NW mäßig	halbheiter	+13,3
7. Abends 10	751,0	Windstille	wolkenlos	+ 8,7
8. Morgs. 6	751,9	O schwach	wolkenlos	+ 6,7
Am. 7. Wärme-Maximum: +13,8 Wärme-Minimum: + 2,0		Gelt.		

#### Wetterbericht vom 7. Mai 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduc. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Dullaghmore	760	N	4 wolfig	9
Aberdeen	759	still	bedeckt	8
Christiania	755	still	bedeckt	7
Copenhagen	759	still	bedeckt	9
Stockholm	758	NO	2 bedeckt	8
Paranada	761	S	2 besser	5
Petersburg	—	—	—	—
Roskau	761	S	2 bedeckt	11
Kort. Queen's	755	NO	5 halb bedeckt	12
Gref.	753	WSW	4 bedeckt	8
Holber	756	O	1 wolkenlos	10
Solt	759	SSO	1 besser	11
Hamburg	760	OSO	3 besser	7
Swinemünde	760	NW	2 besser	7
Leufahrwasser	757	NNW	4 wolkenlos	6
Memel	753	NNW	3 Regen <sup>1)</sup>	4
Paris	—	—	—	—
Münster	757	O	1 besser	12
Karlsruhe	756	SW	3 wolfig	14
Wiesbaden	756	NO	3 wolfig	14
München	758	O	4 wolfig	11
Chemnitz	759	still	Dunk	8
Berlin	760	NO	3 wolkenlos	8
Bier.	757	NNW	2 wolkenlos	12
Breslau	759	WNW	3 wolfig	7
Nie d'Air	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—
Trik	757	still	wolkenlos	16

1) Nachts Regen.

Skala für die Windstärke.

1 = leichter Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung. Die Stationen sind in vier Gruppen geordnet; 1. Nordamerika, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingebalzt.

Übersicht der Witterung.

Eine ziemlich tiefe Depression, umgeben von mäßiger bis starker Luftbewegung, ist vom Kanal erschienen und scheint sich nordostwärts fortzupflanzen. Eine Zone niedriger Luftdrucks erstreckt sich vom finnischen Buchen südwärts nach der Balkanhalbinsel hin. Über Zentral-Europa ist das Wetter rubig, trocken und heiter, vielfach wolkenlos. Die Temperatur ist meist etwas gesunken, im Süden, stellenweise auch im Nordwesten, liegt dieselbe etwas über der normalen.

Deutsche Seewarte.

#### Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Mai Morgens 1,52 Meter.  
— 7. Mittags 1,50  
— 8. Morgens 1,46

#### Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (Schluss-Course.) Fest auf Gericht vom Abschluß türkischen Tabakgeschäfts.  
Bond. Wechsel 20,455, Pariser do. 51,15. Wiener do. 170,65. R. M. S. — Rheinische do. — Hess. Ludwigsh. 100. R. R. Br. Anth. 127. Reichsb. 102. Reichsb. 149. Darmab. 153. Reining. Bl. 96. Delt.-ung. Bl. 714.00. Kreditaktien 263. Silberrenten 67. Papierrente 67. Goldrente 84. Ung. Goldrente 76. 1860er Looie 122. 1864er Looie 321,80. Ung. Statss. 224,20. do. Oth. Oth. II. 96. Böhm. Westbahn 262. Elisabethb. — Nordwestbahn 172. Galizier 263. Franzosen 284. Lombarden 129. Italiener 92. 1877er Russen 94. 1880er Russen 73. II. Orientali. 57. Bentz. Pacific 112. Distonto-Kommandit. — III. Orientali. 58. Wiener Bankverein 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76. II. Orientaleihe — Böhmis. Nordbahn 93. 5 österreichische Papierrente 79. Buschtheader — Egypter 75. Gotthardbahn 12. Türken 12.

Westflämische Eisenbahn 88.

Kais. Schluz der Börse: Kreditaktien 263, Franzosen 284. Gai. sizer 263. Lombarden 129. II. Orientali. — III. Orientali. — Egypter — Gotthardbahn 12.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Effekten Soziät. Kreditaktien 263, Franzosen 284, Lombarden 129, Galizier 263, österreich. Papierrente — Capiter 74, III. Orientali. — 1880er Russen — Gotthardbahn 126. Deutsche Bank — Nordwestbahn — Elbtal — 4pro. ung. Goldrente 76.

## Produkten-Börse.

Berlin, 7. Mai. Wind: Ost. Wetter: Schön.

Die Witterung ist noch immer so beschaffen, daß die Vegetation entschieden im Rückstand ist, aber, von diesem Nebelstande abgesehen, scheint man doch mit dem Feldstand nicht gerade unzufrieden zu sein; das geht aus den meisten Berichten hervor und daraus erklärt sich die neuwärts fühlbare Unthätigkeit der auswärtigen Spekulation, die heute zu matter Tendenz den Anstoß gab.

**Lolo** - Weizen in seiner Ware gut verläufig. Von Terminen ging der laufende Monat seinen eigenen Weg. Nach mattem Beginn veranlaßte reger Deckungsbegehr die Wiederherstellung des vorgestrittenen Niveaus, während alle anderen Termine flott offeriert und schließlich  $\frac{1}{2}$  M. billiger als vorgestern blieben.

In Lolo - Roggen verhinderten hohe Forderungen regeren Handel. Im Terminverkehr herrschte unter Schwankungen matte Tendenz vor. Ein Theil der Blaspekulation trat mit regem Realisationsangebot in den Markt, in welchem man heute Kommissionäre wenig thätig sah. Kurse schlossen etwa 1 M. niedriger als Sonnabend, matt gehalten.

**Lolo** - Hafer fest. Termine etwas theurer. Roggen mehr billiger. Mais effektiv behauptet. Termine niedriger.

Rübel hat auf nahe Lieferung in Folge mäßiger Realisationen etwa 1 M. verloren, während Herbst sich behaupten konnte.

Petroleum flau.

Spiritus befandete matte Haltung, wurde auch durchgängig etwas billiger verkaufen, aber es genügte die Abnahme eines Theils der Rundungen, um den Markt mit vorgestrittenen Notirungen in fester Haltung schließen zu lassen.

(Amtlich.) Weizen ver 1000 Kilogramm lolo 140-210 Mark

nach Dual., gelbe Lieferungsqualität 192 M., schlechter - polnischer - ab Bahn bez., kein weiß - ab Bahn bez., per diesen Monat 192-191,5-193 bez., per Mai-Juni 188-189,5 bez., per Juni-Juli 188-188,25 bez., per Juli-August 191-190,5 bez., per August-September - bez., per September-Oktober 196,75-196 bez., per Oktober-November - bez. Durchschnittspreis - bez. Gefündigt 2000 Ztr. per 5000 Kilogr.

Roggen per 1000 Kilogramm lolo 130-149 nach Dual. Lieferungsqualität 143,5, inländischer guter - feiner 147-150 Mark ab Bahn und Kahn bezahlt, per diesen Monat 147,75-146,25-147 bis 146,5 bezahlt, per Mai-Juni 147,75-146,25-147-146,5 bez., per Juni-Juli 149,25-148 bezahlt, per Juli-August 150,25-149,25 bez., per August-September - bez., per September-Oktober 151,75 bis 150,5 bez. Gefündigt 52,000 Ztr. Durchschnittspreis - M. Ründungspreis - R.

Geste per 1000 Kilogramm große und kleine 120-200 nach Qualität, gute polnische -

Hafer per 1000 Kilogramm lolo 125-155 nach Qualität, Lieferungsqualität 130,5 M., guter vomm. 130-140, do. feiner 150 M., guter preußischer 135 bis 145, do. feiner 150 M., guter schlechter - per diesen Monat 130-131 bez., per Mai-Juni 130-131 bezahlt, per Juni-Juli 130,5-131 bezahlt, per Juli-August 130 bezahlt. Gefündigt 8000 Ztr. Ründungspreis - M. per 1000 Kilogramm.

Erbse Kochware 170-220, Futterware 150-165 per 1000 Kilogramm nach Qualität.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto infl. Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt 2700 Ztr. Durchschnittspreis -

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas in Posten von 100 Kilogr. lolo - , per diesen Monat 23,8 M. per September-Oktober 23,6 bez. Gefündigt - Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter p.G.

lolo ohne Fas 53,8-53,7-53,8 bez., lolo mit Fas - bez., mit leibweisen Gebinden - bezahlt, ab Speicher - bez., frei Haus - M. per diesen Monat und per Mai-Juni 53,4-53,2-53,4 bez., per Juni-Juli 54,2-54,1-54,3 bezahlt, per Juli-August 55,2-55

bis 55,2 bezahlt, per August-September 55,7-55,5-55,7 bez., per September-Oktober 54,6-54,8 bez., per Oktober-November - , per November-Dezember - . Gefündigt 590,000 Liter. Durchschnittspreis -

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl.

## Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 7. Mai. Wien hatte zwar im sonntäglichen Privatverkehr schwere Haltung zur Schau getragen, sandte aber in seiner heutigen ersten Depesche durchweg erhöhte Notirungen, die auf die Tendenz unserer Börse nicht ohne Einfluß blieben. Das Geschäft eröffnete im Vergleich mit der Lebhaftigkeit der letzten Tage der Vorwoche in verhältnismäßig guter Ausdehnung. Es wurden vielfach Deckungen, vereinzelt auch Meinungsläufe ausgeführt, die bei dem reservierten Ange-

bot die Kurse der Mehrzahl der spekulativen Werthe nach aufwärts führten. Traten zeitweise auch auf Realisationen Abschwächungen ein, so blieb die Grundstimmung doch während der ganzen Dauer des Verkehrs eine feste.

Von Bankaktien übernahmen Kredit die Führung und Diskontokommandit schlossen sich ihnen an.

Auf inländische Eisenbahnen wirkten die bisher veröffentlichten Betriebsausweise der Rechte Oderer Bahn zc. anregend. Österreichische

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Oktober-November -

Roggenmehl M. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. Sad. per diesen Monat 21,5-21 bez., per Mai-Juni 20,90 bis 20,80 bez., per Juni-Juli 20,95-20,85 bez., per Juli-August 21,15 bis 21,05 bez., per September-Oktober 21,25 bez. Gefündigt 3000 Ztr. Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt 2700 Ztr. Durchschnittspreis -

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas in Posten von 100 Kilogr. lolo - , per diesen Monat 23,8 M. per September-Oktober 23,6 bez. Gefündigt - Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter p.G.

lolo ohne Fas 53,8-53,7-53,8 bez., lolo mit Fas - bez., mit leibweisen Gebinden - bezahlt, ab Speicher - bez., frei Haus - M. per diesen Monat und per Mai-Juni 53,4-53,2-53,4 bez., per Juni-Juli 54,2-54,1-54,3 bezahlt, per Juli-August 55,2-55

bis 55,2 bezahlt, per August-September 55,7-55,5-55,7 bez., per September-Oktober 54,6-54,8 bez., per Oktober-November - , per November-Dezember - . Gefündigt 590,000 Liter. Durchschnittspreis -

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Oktober-November -

Roggenmehl M. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. Sad. per diesen Monat 21,5-21 bez., per Mai-Juni 20,90 bis 20,80 bez., per Juni-Juli 20,95-20,85 bez., per Juli-August 21,15 bis 21,05 bez., per September-Oktober 21,25 bez. Gefündigt 3000 Ztr. Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt 2700 Ztr. Durchschnittspreis -

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas in Posten von 100 Kilogr. lolo - , per diesen Monat 23,8 M. per September-Oktober 23,6 bez. Gefündigt - Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter p.G.

lolo ohne Fas 53,8-53,7-53,8 bez., lolo mit Fas - bez., mit leibweisen Gebinden - bezahlt, ab Speicher - bez., frei Haus - M. per diesen Monat und per Mai-Juni 53,4-53,2-53,4 bez., per Juni-Juli 54,2-54,1-54,3 bezahlt, per Juli-August 55,2-55

bis 55,2 bezahlt, per August-September 55,7-55,5-55,7 bez., per September-Oktober 54,6-54,8 bez., per Oktober-November - , per November-Dezember - . Gefündigt 590,000 Liter. Durchschnittspreis -

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Oktober-November -

Roggenmehl M. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. Sad. per diesen Monat 21,5-21 bez., per Mai-Juni 20,90 bis 20,80 bez., per Juni-Juli 20,95-20,85 bez., per Juli-August 21,15 bis 21,05 bez., per September-Oktober 21,25 bez. Gefündigt 3000 Ztr. Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt 2700 Ztr. Durchschnittspreis -

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas in Posten von 100 Kilogr. lolo - , per diesen Monat 23,8 M. per September-Oktober 23,6 bez. Gefündigt - Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter p.G.

lolo ohne Fas 53,8-53,7-53,8 bez., lolo mit Fas - bez., mit leibweisen Gebinden - bezahlt, ab Speicher - bez., frei Haus - M. per diesen Monat und per Mai-Juni 53,4-53,2-53,4 bez., per Juni-Juli 54,2-54,1-54,3 bezahlt, per Juli-August 55,2-55

bis 55,2 bezahlt, per August-September 55,7-55,5-55,7 bez., per September-Oktober 54,6-54,8 bez., per Oktober-November - , per November-Dezember - . Gefündigt 590,000 Liter. Durchschnittspreis -

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Oktober-November -

Roggenmehl M. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. Sad. per diesen Monat 21,5-21 bez., per Mai-Juni 20,90 bis 20,80 bez., per Juni-Juli 20,95-20,85 bez., per Juli-August 21,15 bis 21,05 bez., per September-Oktober 21,25 bez. Gefündigt 3000 Ztr. Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt 2700 Ztr. Durchschnittspreis -

Petroleum, raffiniert (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas in Posten von 100 Kilogr. lolo - , per diesen Monat 23,8 M. per September-Oktober 23,6 bez. Gefündigt - Zentner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter p.G.

lolo ohne Fas 53,8-53,7-53,8 bez., lolo mit Fas - bez., mit leibweisen Gebinden - bezahlt, ab Speicher - bez., frei Haus - M. per diesen Monat und per Mai-Juni 53,4-53,2-53,4 bez., per Juni-Juli 54,2-54,1-54,3 bezahlt, per Juli-August 55,2-55

bis 55,2 bezahlt, per August-September 55,7-55,5-55,7 bez., per September-Oktober 54,6-54,8 bez., per Oktober-November - , per November-Dezember - . Gefündigt 590,000 Liter. Durchschnittspreis -

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Mai-Juni - , per Juni-Juli 28 bz., per Juli-August - Durchschnittspreis -

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto infl.

Sad. Lolo und per diesen Monat - , per Oktober-November -

Roggenmehl M. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert infl. Sad. per diesen Monat 21,5-21 bez., per Mai-Juni 20,90 bis 20,80 bez., per Juni-Juli 20,95-20,85 bez., per Juli-August 21,15 bis 21,05 bez., per September-Oktober 21,25 bez. Gefündigt 3000 Ztr. Durchschnittspreis -

Weizenmehl Nr. 00 27,25-25, Nr. 0 24,75-23,25, Nr. 0 u. 22-21. Roggenmehl Nr. 0 22,50-21,50, Nr. 0 u. 1 21-19,57. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rübel per 100 Kilogramm lolo mit Fas - M. ohne Fas - bez., per diesen Monat 74-73,6-73,8 bez., per Mai-Juni 73-72,8-78 bez., per Juli-August - , per September-Oktober 61-61,1 bez., per Oktober-November - bez. Gefündigt